

„BoBBB“ der andere Baumeister

Der Betriebsorientierte Berufsbildungsbereich „BoBBB“ der Lebenshilfe feierte zehnjähriges Bestehen. Viele Beteiligte ließen die Anfänge der Arbeitsmaßnahme Revue passieren.

VON SABINE ACKERMANN

Eschenbach. Ruhig und gelassen registriert Julian Häuser die zahlreichen Gäste, die natürlich auch wegen ihm in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) nach Eschenbach gekommen sind. Der 31-jährige Bad Bolter mit Down-Syndrom war der erste Mitarbeiter der Lebenshilfe Göppingen, der 2001 quasi als Bahnbrecher ein sogenanntes ausgelagertes Arbeitsverhältnis bei der „Wilhelmshilfe e.V.“ in einem der über 30 Partnerbetriebe in Angriff nahm. „In der damaligen Entstehungszeit hatten wir mit unserem Betriebsorientierten Berufsbildungsbereich 'BoBBB' das erste ambulante Angebot im Rahmen des

baden-württembergischen Berufsbildungsbereiches“, informiert Geschäftsführer Uwe Hartmann und fügt ein wenig stolz hinzu: „Bis heute zählen wir insgesamt 35 Teilnehmer im 'BoBBB'. Davon erhielten fünf Menschen im Anschluss ein tarifliches Beschäftigungsverhältnis, 14 eine ausgelagerte Anstellung in umliegenden Betrieben, zehn kamen direkt nach der Maßnahme auf Werkstatt-Arbeitsplätze wie zum Beispiel das 'Café WunderBar' oder in unsere Garten- und Landschaftspflegegruppe“. Gruppenleiter Karl Pomeißl nebst Kollegin Marietta Stephan von der Lebenshilfe unterstützen vorort die Firmen und vermitteln obendrein theoretische Kenntnisse oder spezielle Aufgaben des jeweiligen Arbeitsfeldes.

Buchstäblich den Stein ins Rollen brachten Norbert und Sonngard Häuser, die damals für ihren Sohn Julian nach kurzzeitigen Stationen im Institut Eckwälden sowie einer Werkstätte der Lebenshilfe eine entsprechende Form der ambulanten Berufsbildung gesucht und dank Unterstützung seitens der Agentur für Arbeit und Jochim Thestorf sodann gefunden hatten. Letzterer war bis zu seiner Pensionierung Küchenleiter der Wilhelmshilfe und

berichtet nun als Privatier, aber dennoch mit leuchtenden Augen aus der spannenden Zeit mit „seinem“ Schützling. „Unser und auch mein Ziel war es, für Julian keine kurzfristige Tätigkeit anzubieten, sondern eine langfristige Arbeitsstelle zu entwickeln, aus der jeder einzelne Mitarbeiter gemäß seines ökonomischen, ökologischen sowie von sozialer Verantwortung geprägtem Arbeiten erheblichen Nutzen ziehen kann.“

Julian Häuser wird gefordert, nimmt an innerbetrieblichen Besprechungen oder Schulungen teil, ist in tägliche Abläufe integriert und passt ihm mal was nicht, zeigt er das auf seine Weise. Als engste Vertraute steht ihm dabei Margherita Di Natale zur Seite, die „sehr stolz“ auf Julian ist. Rainer Lippmann, Leiter des Reha-Teams bei der Agentur für Arbeit, bedankt sich bei allen Vertretern jener Betriebe, die bereitwillig sowie geduldig den Menschen mit wesentlicher Behinderung eine Chance geben. „Wer hat's erfunden?“ Via amüsanter Plauderei klärte Lebenshilfe-Sozialdienstleiterin Ruth Nirschl-Weber Rudi Sack, Geschäftsführer des Landesverbandes der Lebenshilfe Baden-Württemberg, über die hiesige „BoBBB“-Vorreiterrolle auf.



Freuen sich über zehn Jahre „BoBBB“: Jochim Thestorf, ehemaliger Küchenleiter und Chef von Julian, Norbert, Julian und Sonngard Häuser und Ruth Nirschl-Weber von der Sozialdienstleitung der Wilhelmshilfe Göppingen (von links).

FOTO: SABINE ACKERMANN